PRESSEINFORMATION

Mannheim, Freitag, 6. Januar 2023

Rede von Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz anlässlich des Neujahrsempfangs der Stadt Mannheim

Sperrfrist 06.01.2023, 11.00 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort

Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste unseres Neujahrsempfangs,

sehr geehrte Abgeordnete des Bundestags und des Landtags, sehr geehrte Frau Gebhard,

liebe Bürgerinnen und Bürger Mannheims und der Metropolregion,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserem Neujahrsempfang 2023 und freue mich sehr, dass Sie in so großer Zahl gekommen sind. Sie unterstreichen damit, dass Ihnen die Stadt Mannheim und das Miteinander in unserer Stadt und Region wichtig sind.

Unser Neujahrsempfang feiert traditionell die Stadt als Gemeinschaft von interessierten und engagierten Bürgerinnen und Bürgern, die der Gemeinsinn – ein Bewusstsein für das Gemeinwohl – verbindet, ohne den ein demokratischer Staat nicht leben kann.

Einige von Ihnen wollen wir nachher stellvertretend auf der Bühne ehren.

Viele weitere gestalten an den Ständen und Bühnen diesen Neujahrsempfang mit. Gerne möchte ich – gleich zu Beginn – allen im Haupt- und Ehrenamt danken, die diesen Tag mit großem Engagement vorbereitet haben und ihn in so vielen Facetten ermöglichen.

Ein besonderes Willkommen gilt auch unserer Gastrednerin, der Präsidentin der Bundesarchitektenkammer, Andrea Gebhard. Als Landschaftsarchitektin hat sie einen spezifischen Blick auf die Entwicklung unserer Städte und die Frage, was eine lebenswerte Stadt ausmacht. Sie kennt die Aufgaben, Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Gestaltung aus ihrer Tätigkeit für die Stadt München und sie kennt insbesondere die Herausforderungen und Chancen einer Bundesgartenschau als Geschäftsführerin der Münchner Bundesgartenschau 2005. Die fundamentalen Fragen, die die ökologische Krise aufwirft, wird sie uns am Beispiel der Stadtentwicklung und des Bauens nahebringen. Sie behandelt damit genau die Aspekte, die für uns im Zentrum der Bundesgartenschau stehen.

Sehr geehrte Frau Gebhard, wir freuen uns auf Ihren Vortrag.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Meine Damen und Herren, liebe Gäste

Ihnen allen wünsche ich – auch im Namen meiner Frau – ein gutes neues Jahr 2023, vor allem Gesundheit und persönliches Glück. Uns allen wünsche ich, dass dieses Jahr Wege aus Krieg und Zerstörung weist, entschiedenere Schritte zur Abwehr der fundamentalen ökologischen Krise bringt und uns damit hoffnungsvoller in die Zukunft schauen lässt.

Da dieses Jahr für Mannheim auch eine Neubesetzung an der Stadtspitze bringen wird, scheint es mir angemessen, wenn ich gleich zu Beginn ein paar Sätze zu meiner Entscheidung sage, mich – nach 16 Jahren – nicht noch einmal um eine Amtszeit als Oberbürgermeister unserer Stadt zu bewerben.

Es war und ist zweifellos eine Ehre, der Stadt dienen und sie verantwortlich mitgestalten zu können. Und die Verantwortung wiegt schwer in einer Zeit, in der Erfahrung und Kenntnis der Herausforderungen eine noch größere Bedeutung haben als sowieso schon. Das können Sie mir glauben. Auch ist manches noch offen, manche Ziele sind noch nicht erreicht und manches, was erreicht war, ist infrage gestellt. Und die große Aufgabe der Transformation in eine nachhaltige und klimaneutrale Stadt ist angegangen und konzipiert, aber sie liegt im Wesentlichen vor uns. Auch dies motivierte eher zum Weitermachen.

Und selbstverständlich war da das hohe Gewicht der Erwartungen und des Vertrauens von Mitarbeitenden, politischen Weggefährten, aber auch Menschen aus ganz anderen Zusammenhängen oder in politischer Konkurrenz Stehenden, die mich zum Weitermachen aufgefordert haben. Dafür danke ich. Das hat bestärkt und motiviert.

Ich habe mich dennoch anders entschieden:

Dafür gibt es persönliche Gründe, es gibt aber auch Gründe, die sich aus den Anforderungen dieser Zeit ergeben. Gerade in der Krise können neue Ansätze und neue Betrachtungsweisen neuen Schwung vermitteln. Und der verbindet sich für uns – das ist menschlich – oft mit neuen Gesichtern.

Einem Neubeginn begegnen wir in der Regel mit einem gewissen Wohlwollen, mit einem Zutrauen, um nicht gar von Hesses „Zauber“ zu sprechen. Davon habe ich selbst profitiert und dies macht manches leichter und lässt manches gelingen, was unter anderen Umständen sehr zäh werden könnte. Auch richtet sich bei einer Wiederkandidatur der Blick sehr in die Vergangenheit. Und das tut nicht gut.

Und – machen wir uns nichts vor – mein eigenes Handeln in diesen Wochen und Monaten großer Herausforderungen wäre in der Rolle als Kandidat deutlich erschwert gewesen. Ein Wahlkampf fordert zeitlich und inhaltlich Tribut.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Wichtige Appelle zu gemeinsam getragenen Entscheidungen klingen da schnell taktisch und würden realistischer Weise nicht die gleiche Wirkung entfalten.

Vor allem aber hätte ich selbst überzeugt sein müssen, für weitere acht Jahre die Kraft und Begeisterungsfähigkeit aufzubringen, die unbedingt nötig ist, um dieses Amt erfolgreich auszuüben. Einem Amt, das mit kaum einem anderen politischen Amt zu vergleichen ist, weil es politische Vorgabe, Vision und tägliche, operative Verantwortung verbindet. Pflicht- und Verantwortungsgefühl allein können da eine Bewerbung nicht tragen.

Ich wünsche Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, eine gute Wahl. Und dem oder der Nachfolgenden Unterstützung und Fortune, wie ich sie über so lange Zeit erfahren durfte.

Ein bedeutendes Jahr liegt vor uns, in dem ich noch bis in den August Verantwortung tragen werde, der ich mit Engagement und Begeisterung gerecht werden will. Dies ist also keine Abschiedsveranstaltung. Lassen Sie uns gemeinsam mit Selbstbewusstsein in dieses neue Jahr gehen, in ein Jahr voller Herausforderungen aber auch mit Chancen, neue Wege zu finden.

Zu einem Blick nach vorn gehört natürlich die Betrachtung der Ausgangslage und damit der Ereignisse und Erfahrungen des vergangenen Jahres.

Sie sind zusammengefasst in einem Wort, das zurecht zum Wort des Jahres 2022 bestimmt worden ist: Zeitenwende.

Wir alle spüren, dass mit Zeitenwende nicht nur ein Einschnitt in der Außen- und Sicherheitspolitik beschrieben ist, der durch den jeden Tag das Leid vergrößernden Überfall Russlands auf die Ukraine eingetreten ist. Auch erinnern wir uns, dass das Beschwören von Zeitenwenden nicht automatisch zu den richtigen Konsequenzen führt, wenn wir an die Folgen des 11.September 2001 denken.

Zeitenwende sollte bedeuten, die Erschütterung von Gewissheiten anzunehmen und nicht einfach durch neue Gewissheiten zu ersetzen. Man kann Entschiedenheit im Augenblick und Bereitschaft zur Überprüfung der eigenen Position durchaus kombinieren – und man muss es sogar. Das ist Führung in unsicheren Zeiten.

Wir spüren, dass die immer dichtere Abfolge von globalen Krisen kein Zufall ist und wir haben ein Stadium erreicht, in dem sich die Krisen überlagern, die auch uns erreichen: Krieg, Nationalismus und Vertrauenskrise in den weniger werdenden Demokratien, Energie- und Klimakrise, Pandemie und Artensterben, erzwungene Migration.

Und wir spüren, dass diese Krisen gemeinsame Ursachen haben, die etwas mit unserer Lebens- und Produktionsweise und vor allem der Entwicklung der letzten Jahrzehnte zu tun haben. Die Wissenschaft erklärt uns dazu nahezu geschlossen, dass die 20er Jahre das

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Jahrzehnt der Entscheidung sein werden, ob uns der Weg aus den Krisen gelingt. Und entscheidendes Jahrzehnt bedeutet natürlich „jetzt“ und nicht 2029.

Das wäre der positive Begriff der Zeitenwende: Der Moment einer bewussten, wirksamen Veränderung.

Dass wir grundsätzlich die Fähigkeit haben, rasche Anpassungen vorzunehmen, zeigt dabei das vergangene Jahr. Die Pandemie konnte weitgehend überwunden werden durch Innovation, neue, schnell anpassbare Impfstoffe, und – zumindest überwiegend – wissenschaftlich abgesichertes Handeln sowie die wirtschaftlichen und sozialen Folgen ausgleichende Maßnahmen.

In Mannheim haben wir Tausende vor dem Krieg geflüchtete Menschen innerhalb weniger Wochen aufnehmen können, in einer gemeinsamen Anstrengung von Bürgerinnen und Bürgern, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Stadtverwaltung, was wir so zuvor kaum für möglich gehalten hätten. Seit August konnten zwar nicht ganz die vorgegebenen 20 Prozent aber doch deutlich über 15 Prozent Gas eingespart werden durch das Handeln vieler.

Wir sind also handlungsfähig, wenn wir Herausforderungen wirklich annehmen. In der Pandemie, bei der Aufnahme von Geflüchteten und in einer drohenden Gasmangellage haben wir aber vor allem sehen können, dass es auf alle oder zumindest auf sehr viele ankommt. Regierungen, Parlamente und öffentliche Institutionen müssen agieren, aber es ist unser Handeln als Bürgerinnen und Bürger, auf das es entscheidend ankommt. Auch die Klima- und Ressourcenkrise können wir nicht nur an die Politik delegieren. Und keine Politik im demokratischen Staat kann das Notwendige tun, wenn wir diese Notwendigkeit nicht sehen und selbst einfordern.

Soweit sind wir in der Frage des Klimas nicht. Wir passen unser Handeln zu langsam an. Und dies hat, da es eine existenzielle Frage ist, die gerade nicht auch später noch beantwortet werden kann, auch eine verfassungsrechtliche Dimension bekommen und erzeugt gesellschaftliche Konflikte und Diskussionen, wie die über die Formen und die Grenzen des Protests. Die schädlichste Folge wäre, dass wir damit vom grundlegenden Thema eher abgelenkt sind.

Wir stehen vor einer historisch unvergleichlichen Anforderung: der grundlegenden, willentlichen Änderung von Verhaltensweisen und Geschäftsmodellen. Dabei erscheint die notwendige Änderung zugunsten des Klimas und der Umwelt zunächst als etwas, das soziale und wirtschaftliche Folgen hat, die abzuwägen sind: Wohlstand auf der einen, Klimaschutz auf der anderen Seite. Wir tun so, als ob man zwischen den verschiedenen Zielen einen Kompromiss finden müsse. Doch das führt uns in die Sackgasse.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Wir sind an einer absoluten Grenze angelangt: Erreichen wir bestimmte ökologische Minimalziele nicht, sind gerade die ökonomischen und sozialen Folgen ohne Vergleich. Im Augenblick verfehlen die Sektoren Transport und Mobilität, Bauen und Gebäudebewirtschaftung deutlich die Klima-Ziele.

Wenn wir das ändern wollen, hat das grundlegende Konsequenzen: für den Ausbau von ÖPNV und Radwegen und für die Finanzierungsmodelle, für die Stadtplanung, für die Pendlerströme, für die Art wie wir bauen, wie wir Wohnen für alle ermöglichen, für das bislang stetige Wachstum der Wohnfläche pro Kopf.

Wir müssen nach Lösungen suchen, die unterschiedliche Ziele zugleich erreichen lassen. Ein gutes Beispiel ist hier die Sanierung des Rheindamms. Zwei Ziele der Klimafolgenanpassung, die gegen einander gestellt wurden: Hochwasserschutz oder Erhalt von Bäumen mit ihren Wirkungen auf das lokale Klima. Wir sind der Auffassung, dass wir beides vereinbaren können und dass genau das Ziel der Planung sein muss.

Dass wir mit einer anderen Planung konfrontiert wurden, hat seinen Ausgangspunkt in Regeln und Normen, die allein einen Aspekt beachten und ein Ziel verfolgen. Und das ist ein grundlegendes Thema, das auch eine Zeitenwende verlangt.

Wir müssen lernen, vom Ergebnis her zu denken.

Bislang meinen wir, dass wir durch immer ausgefeiltere Regeln für jeden Bereich den Herausforderungen gerecht werden und Ziele erreichen. Jetzt wird deutlich, dass wir uns damit in immer mehr Widersprüche verheddern und Ziele verfehlen. Das ist jetzt offensichtlich geworden beim Bau von Windrädern. Verfahrensregeln, Planungsvorgaben und die konkreten Regeln zum Artenschutz haben dazu geführt, dass wir ein überragendes Ziel, den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung, massiv gefährdet haben.

Das ist aber kein besonderes Beispiel. Wir steuern unsere Ressourcen falsch und verfehlen zentrale Ziele durch immer mehr sektorale Vorgaben. 50 Prozent unserer Investitionen in Schulen dienen nicht dazu, den Bildungserfolg zu erhöhen, die Lernumgebung zu verbessern oder neue Räume zu schaffen, sondern sind ausgelöst durch Vorgaben wie Denkmal- und Brandschutz oder Energieeffizienz. Jedes dieser Ziele hat große Bedeutung, aber oft stehen die durch diese Regeln ausgelösten Aufwände außerhalb jeden vernünftigen Verhältnisses zum tatsächlichen Risiko oder zum Ergebnis.

Und auch im Thema des Klimaschutzes selbst sehen wir Fehlsteuerungen. Sind wir auf dem richtigen Weg, wenn wir heute für ein Gebäude doppelt so viel Material verbauen? Ist es sinnvoll, wenn wir eine Vorgabe bekommen sollen, jetzt die 15 Prozent energetisch schlechtesten Gebäude zu sanieren – unabhängig davon, woher sie ihre Wärme beziehen?

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Wir sollten uns darauf konzentrieren können, wo am schnellsten und effizientesten CO2 eingespart werden kann. Stattdessen sind wir konfrontiert mit Vorgaben aus einer Misstrauenskultur, die nicht an Zielen misst, sondern möglichst haarklein das Vorgehen vorschreibt. Das muss sich grundlegend ändern.

Das gilt auch für Bildung, Betreuung, Inklusion. Die detaillierte Festlegung von Aufwand hat keinen Wert, wenn wir genau dadurch unsere Ziele verfehlen. Und wenn wir pragmatischer und erfolgreicher werden wollen, dann müssen wir lernen, Entscheidungsprozesse anders zu gestalten. Auch das wäre ein Teil der Zeitenwende.

Wir haben in der Pandemie zwei Verhaltensweisen erlebt, die aus meiner Sicht dringend für die Zukunft bewahrt werden müssen:

1. Regierungen haben – wie selten zuvor – Expertise einbezogen und vor Entscheidungen mit denen gesprochen, die sie vor Ort umsetzen sollen.

2. Die Regierungen haben Unsicherheiten und offene Situationen thematisiert und haben sich korrigiert, auch wenn das manchmal etwas zögerlich war.

Aus Finnland stammt ein Konzept, das genau diese Form des Regierens beschreibt: „Humble Government“. Also eine bescheidene – oder besser – strikt an der Sache orientierte und gegenüber der Sache demütige Regierung.

In Zeiten größter Unsicherheit und neuer Fragen ist das die einzige Haltung, die nachhaltig Erfolg verspricht. Dialog mit Betroffenen und mit denen, die umsetzen, Versuch und Bescheidenheit, Korrekturbereitschaft und schrittweises Vorgehen sind kein Zeichen von Schwäche. Und sie sind kein Verzicht auf Führung: Im Gegenteil, wenn konsequent der Maßstab der Zielerreichung im Auge behalten wird, verlangt genau das Führung.

Die Krisen haben zudem das Bewusstsein dafür gestärkt, dass es notwendig ist, auf Städte zu hören. So ist es kein Zufall, dass erstmals die G7-Staaten im letzten Jahr die Bedeutung der Städte für die Transformation anerkannt haben – und erstmals waren Kommunen einbezogen. Ich selbst konnte als erster kommunaler Vertreter am Treffen der Stadtentwicklungsministerinnen und -minister teilnehmen. Diese Art der Einbeziehung muss sich fortsetzen. Zur Zeitenwende gehört dringend ein anderes Zusammenspiel zwischen den verschiedenen politischen Ebenen.

Auch deshalb haben wir uns für die EU-Mission 100 klimaneutrale Städte in der EU beworben, weil wir wissen, dass wir nur im Zusammenspiel die Ziele erreichen können. Wir brauchen den nationalen und den europäischen Dialog und wir brauchen die Unterstützung und genau die Änderung der Regeln, die uns behindern.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Und was tun wir selbst? Wie stellen wir uns als Stadt auf diese neue Welt ein, in der die Notwendigkeit zur Veränderung so offensichtlich geworden ist, in der die fundamentalen Trends zu Digitalisierung, Ressourcen- und Klimaschonung, erhöhter Komplexität, Wissen als Produktionsfaktor oder der demografische Wandel und der steigende Arbeitskräftemangel bekannt sind und wir darüber hinaus nur eines sicher wissen: dass wir weiter mit unerwarteten Herausforderungen konfrontiert werden?

Wie stärken wir „Resilienz“, also die Fähigkeit, sich zügig, effektiv und effizient auf Erschütterungen und Krisen einzustellen, aus diesen zu lernen sowie sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen und weiter zu entwickeln?

Es sind im wesentlichen vier Antworten, die von vielen, die sich mit diesen Fragen befassen, gegeben werden:

Erstens: Man muss Mentalitäten ändern. Mut, Ergebnisoffenheit, Fehlertoleranz und Vorstellungskraft sind entscheidende Tugenden. Zweitens: Man muss Fähigkeiten und Kompetenzen stärken. Dazu gehört Vorausschau auf die Trends. Die dritte Empfehlung lautet: Diversität auszubauen, sich breiter aufzustellen. Das heißt: Nicht „viel hilft viel“, sondern „viel Unterschiedliches hilft“. Und zu guter Letzt: Man soll Netzwerke bilden und nutzen.

Dass wir uns mit Macht dem Thema Klimawandel und der ökologischen Herausforderung stellen, ist natürlich in der Sache begründet, aber es hat auch damit zu tun, sich auf die Veränderungen so früh als möglich einzustellen.

„Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“, sagt ein bekanntes chinesisches Sprichwort. Um diese Haltung geht es, Wandel annehmen zu können. Im Rahmen der EU-Mission „100 klimaneutrale und smarte Städte bis 2030“ werden wir noch in diesem Jahr bei der Europäischen Kommission den StadtKlimaVertrag einreichen, in dem sich Stadt, Unternehmen, Organisationen, Initiativen und auch die Bürgerschaft zu ganz konkreten Aktionen und Projekten vereinbaren und einen Investitionsplan zu deren Umsetzung erarbeiten. Mit den Informationen aus erster Hand stärken wir unsere Fähigkeiten, richten uns früh auf die Zukunft ein und: Wir bilden in und außerhalb der Stadt Netzwerke.

Dass wir hier zu den Vorreitern gehören, können wir belegen. Wir sind 2022 unter 127 Städten weltweit als die einzige deutsche Stadt auf die sogenannte A-Liste des Carbon Disclosure Projects aufgenommen worden. In dieser Liste sind nur die Städte aufgeführt, die belegbar transparent über Emissionen und ihre Reduktionsmaßnahmen berichten.

Unsere MVV bekam im November als eines von nur drei Energieunternehmen weltweit von der Science Based Target initiative bestätigt, dass ihre Maßnahmen und Strategie kompatibel mit dem Ziel von Netto 0-Emissionen sind, und an dieser Initiative beteiligen sich mittlerweile nahezu alle großen Unternehmen.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Für den umfassenden Weg zur Transformation wenden wir unter dem Titel „I-deal für Mannheim“ die acht Handlungsfelder des Europäischen Green Deals auf unsere Stadt an. Auch hier stärken wir Wissen und Kapazitäten und werden mit acht Local Green Deal Manager*innen in den nächsten Wochen gemeinsam mit unterschiedlichen Akteuren aus Unternehmen, Stadtteilen, Initiativen, Hochschulen und Stadtverwaltung konkrete Maßnahmen zu Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Artenvielfalt, Ernährung und anderem auf den Weg bringen. Es geht nicht zuletzt um die praktische Erfahrung, dass Änderungen möglich sind. Und dass sie uns bereichern können.

Dass eine weltweite Bewegung am Entstehen ist, die Nahrungsmittelproduktion in die Städte holt, Schulen, Kinder, Nachbarschaften einbezieht, ist eine solche Bereicherung mit vielen Wohlfahrtswirkungen. Und das wäre es auch, wenn es gelingt, praktisch gegen die Wegwerfmentalität zu arbeiten, die wir uns bei sechs Prozent Recyclingquote nicht mehr leisten können.

Aus der Vielzahl der Initiativen, die Wissen verbreiten, neue Kooperationen bilden oder konkret die Umgestaltung vorantreiben, will ich einige zumindest mit den Überschriften nennen: Auf dem Gelände des GKM wird derzeit die erste Flusswärmepumpe errichtet. In diesen Wochen beginnen die Voruntersuchungen zur Geothermie in unserer Stadt. Stadt und MVV haben mit dem gemeinsamen Joint Venture sMArt City Mannheim eine Photovoltaik Initiative gestartet und bauen ein digitales Klimamessnetz in Mannheim auf. Unser Geo-Portal bietet seit 2022 Informationen, ob Ihr Hausdach grundsätzlich für Photovoltaik geeignet ist, wo Sie kühle Orte finden und wo Starkregen am ehesten Gefahren auslösen kann. Die ersten Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum sind entstanden. Eine neue Stadtbahntrasse nach FRANKLIN wurde begonnen, fünf Fahrradstraßen wurden neu eingerichtet. Seit 2022 nimmt die Stadt Mannheim Nachhaltigkeitskriterien in ihre Ausschreibungen auf und gewichtet diese neben dem Preis.

Dass wir als Stadt und Stadtgesellschaft bereit sind, zu lernen und neue Entwicklungen aufzugreifen, kann man exemplarisch im Neubaugebiet Spinelli erkennen. War auf FRANKLIN das Bauen mit Holz noch eher die Ausnahme, gilt für Spinelli nun das Gegenteil und der CO2-Fussabdruck beim Bauen selbst ist deutlich gemindert.

Ausdifferenzierung, Netzwerke und Aufbau wissensbasierter Wertschöpfung sind auch die zentralen Ansätze unserer aktiven Wirtschaftspolitik. Mit dem Cubex One weihten wir unser neues Start-up-Zentrum für die Gesundheitswirtschaft direkt auf dem Mannheim Medical Technology Campus ein: Unternehmen und Start-ups entwickeln dort Innovationen gemeinsam mit Experten aus Klinik, Universität, Hochschule und Fraunhofer-Institut.

2022 ist das zweite der drei Zentren, die die L-Bank dort erstellt, bezogen worden. Der neue Forschungs- und Lehrcampus der Universität Heidelberg in Mannheim entsteht am gleichen Ort, und um der Dynamik gerecht werden zu können, wurde ein Bebauungsplan für einen weiteren Campus im Pfeifferswörth auf den Weg gebracht.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Mit der offiziellen Gründung der Heidelberg-Mannheim Life Science Alliance im Dezember, ist auch offiziell ein für das gesamte Land bedeutendes Zukunftsprojekt gestartet worden. Dass Mannheim darin diese Rolle spielen kann, ist Ergebnis von konsequentem Auf- und Ausbau dieses wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Sektors und wäre vor zehn Jahren kaum vorstellbar gewesen.

Was jetzt noch fehlt, ist die zwingende Entscheidung über einen tragfähigen Verbund zwischen den Universitätskliniken in Heidelberg und Mannheim. Sie ist die Voraussetzung, tatsächlich die Potenziale voll entfalten zu können. Auch können wir die finanzielle Verantwortung für ein Universitätsklinikum nicht dauerhaft tragen. Das überfordert die Stadt Mannheim. Hier zu einer substanziellen Vereinbarung nach einem zweieinhalbjährigen Prozess zu kommen, ist eine der zentralen Aufgabe der nächsten Wochen.

Die 18.000 Beschäftigten der Kliniken, die Region, aber auch das Land verdienen endlich diese notwendige Entscheidung.

Eine Erfolgsgeschichte wollen wir auch mit dem Innovationszentrum Green Tech, zu dem wir den Musikpark transformieren wollen, und der Einrichtung eines neuen Clustermanagements „Green Industry“ begründen. Hier geht es nicht nur darum, dass der Markt für Umwelttechnologien wächst. Ein Standort braucht für die Transformation auch die Kompetenz und Dynamik spezialisierter Unternehmen, die wiederum Fachkräfte an den Standort binden.

Auch die Digitalisierung treiben wir bewusst durch vielfältige Ansätze. Einerseits mit einer Digitalisierungsstrategie für Infrastruktur und Verwaltung. Hier sind wir bei den Verwaltungsdienstleistungen auch 2022 unter den Top 10 in Deutschland. Andererseits mit einer eigenen Gesellschaft, die neue Anwendungen entwickelt und Daten zur Verfügung stellt, und zuletzt mit dem Cluster „Smart Industries“, um den Einsatz dieser Schlüsseltechnologien zur Sicherung industrieller Produktion voranzubringen.

Die Initiative Industriestandort Mannheim verbindet die zwölf großen Industrie-Unternehmen in unserer Stadt, die Gewerkschaften und die IHK zu den Themenfeldern digitale Produktionsprozesse, nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft, standortnahe Energieversorgung sowie Fachkräftesicherung und Zukunftsperspektiven der Beschäftigten.

Vielfältig sind auch die Initiativen, um eine faire Veränderung zu sichern. Denn eines gilt global wie lokal: Die ökologische und die soziale Krise sind nicht zu trennen. Zu diesen Initiativen gehört die gezielte Unterstützung einer neuen Generation von Unternehmerinnen und Unternehmern mit Geschäftsmodellen, die wirtschaftlichen Erfolg und positiven gesellschaftlichen Beitrag gleichgewichtet verfolgen. Das neue JobCenter in der Neckarstadt ist ein Beispiel für die Fortsetzung unserer aktiven Arbeitsmarktpolitik in Kombination mit direkter Erreichbarkeit vor Ort.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Eine Fachkräfteinitiative ist Teil unseres Klimaschutzaktionsplans; die Programme zur beruflichen Integration und dem Übergang Schule-Beruf sind gerade gesichert worden.

Mit dem revolutionären Bildungsprojekt TUMO werden wir jährlich bis zu 1.000 Kinder mit digitaler Bildung erreichen können und begeistern. Und genau das müssen wir tun: Hoffnung und Begeisterung wecken für neue Lösungen – woher sollen sie kommen, wenn dies kein selbstverständliches und erklärtes Ziel ist?

Zudem steht – wie beim Ausbau der Ganztagsschulen und der Gemeinschaftsschulen – auch bei diesem Projekt die Bildungsgerechtigkeit im Vordergrund. Dabei geht es um soziale genauso wie um Geschlechtergerechtigkeit.

Letztere ist nicht nur gesellschaftspolitisch zwingend. Lassen sie es mich so sagen: Wir werden die großen Aufgaben der Transformation nicht ohne deutlich mehr Ingenieurinnen und Handwerkerinnen bewältigen können – und mit einer derart geringen Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben einerseits und der Männer an der sozialen Arbeit andererseits.

Der Resilienz unserer Stadt dient auch die Stärkung der Rolle der GBG, zum Beispiel durch Erwerb von Bestandsimmobilien und den damit verbundenen Beitrag zur Stabilisierung der Mieten und Nachbarschaften, die Übernahme von Verantwortung bei der Pflege und von Aufgaben der Stadtentwicklung und Quartiersarbeit. Und wir wollen – Schritt für Schritt – bei Reinigung, Gebäudedienstleistungen und dem Betrieb von Mensen und Kantinen, also in Bereichen, die oft geprägt sind von prekären Arbeitsverhältnissen und Teilzeit, gute Arbeitsplätze anbieten, die ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen, und damit einen wichtigen sozialpolitischen Beitrag leisten.

Ein Beispiel für all die erwähnten Elemente einer agilen Stadtentwicklung ist nicht zuletzt das bundesfinanzierte Projekt Futurraum, in dem gemeinsam mit allen Akteuren die Ausrichtung der City und von Stadtteilzentren auf die neuen Anforderungen entwickelt und gemeinsam zur Umsetzung gebracht werden, die sich durch die tiefgreifenden Veränderungen in Handel und Mobilität ergeben. Dabei gilt auch hier, dass die lebensfähigen Zentren der Zukunft nicht die Zentren der 90er Jahre sind. Öffentlicher Raum muss neu verteilt, Verkehre müssen anders organisiert werden. Das „Erlebnis Stadt“ wird in Zukunft im Vordergrund stehen und damit die Gestaltung von öffentlichem Raum und die innovative Nutzung von Flächen in der Kombination aus Kultur, Freizeit und Handel. Alles andere würde die Probleme vergrößern und nicht verkleinern.

Mit solchen Aufwertungen eine Perspektive für bürgerschaftliches Leben und Engagement in den Stadtteilen zu schaffen, prägte auch das Investitionsprogramm in den letzten Jahren, so dass jetzt mit der Neugestaltung Taunusplatz auf dem Waldhof, den Neugestaltungen Bürkleplatz und Bechererplatz in Friedrichsfeld, dem Neumarkt Neckarstadt, dem Stempel-

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

park in Käfertal und dem Marktplatz Rheinau, gleich fünf Stadtteilzentren neu gestaltet wurden. Und in den nächsten Monaten erhält mit dem Chişinău-Platz Käfertal-Süd ein neues Zentrum.

Wenn wir zurückschauen auf das Jahr 2022, auf dieses so schwierige und fordernde Jahr, dann ist doch bemerkenswert, was alles parallel dennoch gelungen ist, und dass die wirtschaftlichen und finanziellen Eckdaten sich deutlich besser entwickelten als erwartet. Das gilt für den Arbeitsmarkt wie für unseren Haushalt. Dass wir in diesem Rahmen – ebenso wie viele Initiativen aus der Bürgerschaft – unsere neue Partnerstadt Czernowitz, aber auch Bydgoszcz und Chişinău unterstützen konnten, zeigt nicht nur eine bemerkenswerte Solidarität, sondern wird auch weit in die Zukunft tragen.

Der Haushalt 2023 ermöglicht die Fortsetzung der Anstrengungen in den Bereichen Soziales, Sicherheit, Kinder und Jugend, öffentlicher Raum und Klima. Ein höheres Budget ist vorgesehen für den Klimaschutzaktionsplan, die Verstetigung des Programms zur Pflanzung von 1.000 Stadtbäumen im Jahr, für den Waldumbau und für die Stadtreinigung.

Limitierender Faktor für vieles, was wir erreichen wollen, sind dabei vor allem die personellen Kapazitäten, worauf wir schon seit langem mit einer Vielzahl von Maßnahmen, wie erhöhter Ausbildungskapazität, Aufstiegsprogrammen, Investitionen in bessere Arbeitsbedingungen, verbesserten Bezahlungen aber vor allem auch mit einer Modernisierung der Unternehmenskultur reagiert haben.

Die Entwicklungen der letzten Jahre sind dennoch nicht spurlos an uns vorbeigegangen. Die unvergleichlichen Herausforderungen haben alle, aber eben auch ganz besonders den öffentlichen Dienst, gefordert.

Dabei ist mit bemerkenswertem Einsatz Herausragendes geleistet worden. Organisationen sind in kurzer Zeit auf ein Vielfaches angewachsen, wie zum Beispiel das Gesundheitsamt. Ganze Einrichtungen wurden im wahrsten Sinne aus dem Boden gestampft, Erstanlaufstellen für Geflüchtete oder Impfzentren, wurden auf- und wiederabgebaut. Die Rollen wechselten ständig. Selbstverantwortung und eigene Konzepte waren gefragt, manchmal extrem kurzfristige Umsetzung fundamental neuer Vorgaben, sei es in Bezug auf die Pandemie oder sei es bei der Registrierung und Identitätsfeststellung von Geflüchteten oder bei der Aufnahme von Tausenden in das Hilfeleistungssystem der Jobcenter innerhalb von Tagen. Die Verwaltungsdienstleistungen durften phasenweise nicht oder nur eingeschränkt erbracht werden und führten dann zu massiver Nachfrage in kurzer Zeit:

Bis heute sind wir – als eine Folge der Corona-Pandemie – mit deutlich mehr Müll und einer verstärkten Nutzung des öffentlichen Raums konfrontiert. Das alles bleibt auch nicht ohne Auswirkungen auf unsere Leistungsfähigkeit, zumal uns Krankheitswellen, Erschöpfung und Personalmangel genauso treffen wie andere gesellschaftliche Bereiche.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Ich möchte deshalb die Gelegenheit nutzen, um mich nicht nur bei den Ehrenamtlichen, die uns an vielen Stellen grandios unterstützt haben, sondern auch bei allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und anderer Institutionen, die mit hoher Motivation Außergewöhnliches geleistet haben, sehr herzlich zu bedanken.

Und ich möchte Sie alle bitten, einen Beitrag zur Stabilisierung des Gemeinwesens schlicht dadurch zu leisten, dass wir das, was andere für uns tun, wertschätzen und das zum Ausdruck zu bringen, unabhängig davon, ob es im Hauptamt oder im Ehrenamt erfolgt. Noch nie war so deutlich, dass wir alle uns darauf verlassen müssen, dass andere ihre Arbeit tun und dass die Anerkennung dafür nicht allein in der Bezahlung liegen kann.

Und lassen Sie uns auch darüber nachdenken, ob wir nicht in den letzten Monaten eine große Diskrepanz erleben. Nämlich einerseits die offensichtliche große Kraftanstrengung, die es erfordert, wichtige Dienstleistungen aufrechtzuerhalten oder sogar weiter auszubauen, auf aktuelle Krisenanforderungen zu reagieren, und andererseits eine geradezu tägliche Ausweitung der Erwartungen an die öffentliche Verwaltung, nicht nur Leistungen Dritter, die nicht mehr erbracht werden, zu ersetzen, sondern beliebige weitere Themen genau jetzt aufzugreifen. In Politik und Öffentlichkeit gehen leider der Ruf nach Prioritätensetzung einerseits und immer neue Forderungen andererseits Hand in Hand.

Hier bewusster und achtsamer zu sein, ist auch eine Frage von Wertschätzung.

Und mangelnde Wertschätzung betrifft noch einen dritten Aspekt. Mich erfüllt seit langer Zeit die Sorge, wie Mandatsträger pauschal und massiv abgewertet werden und wie sehr dies Menschen abschreckt, öffentliche Funktionen zu übernehmen. Dies gilt mittlerweile aber auch für alle Mitarbeitenden, die sich in ihrer Rolle öffentlichen Diskussionen stellen müssen. Die offene Missachtung, die teilweise im Alltag aber auch in Bürgerversammlungen oder in Bezirksbeiratssitzungen Mitarbeitenden entgegenschlägt, schädigt auch unsere Institutionen und unsere Demokratie. Hier wünsche ich mir, dass wir denen deutlicher entgegentreten, bei denen Appelle nichts fruchten und dass solches Verhalten auch von den Medien benannt und bewertet wird.

Wir haben alle in den letzten Jahren eine Ahnung davon bekommen, dass Institutionen nicht unbegrenzt belastbar sind und von einer Gesellschaft getragen werden müssen. Sie müssen verteidigt werden gegenüber ungerechtfertigten Angriffen und ständiger Abwertung. Sie sind verletzlich. Das ist eine weltweite Erfahrung.

Wir haben in Deutschland mit der bleibenden Auseinandersetzung über die eigene historische Erfahrung uns eine große Widerstandsfähigkeit erarbeitet. Geraldine Schwarz hat das an ihrer französischen und deutschen Familie in „Die Gedächtnislosen. Erinnerungen einer Europäerin“ beschrieben und gezeigt, wie stark der Zusammenhang zwischen Verdrängung, Uneinsichtigkeit und Schuldumkehr und dem Erstarken von Rechtspopulismus und

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Nationalismus ist und belegt das durch den Vergleich der unterschiedlichen Erinnerungskulturen und des politischen Zustands in verschiedenen europäischen Ländern. „Nie wieder“ und Primo Levis Diktum „Es ist geschehen, also kann es wieder geschehen“ waren schon immer das zentrale Motiv unserer Erinnerungsarbeit.

Mit dem NS-Dokumentationszentrum und der Ausstellung „Was hat das mit mir zu tun?“, die wir vor vier Wochen in unserem MARCHIVUM eröffnet haben, haben wir einen Ort geschaffen, der in außergewöhnlich eindrucksvoller Weise das zunehmend zeitlich ferne Geschehen mit uns und unserer Stadt verbindet. Hier ist ein Erfahrungs- und Lernort für uns alle, aber vor allem auch für die jungen, in unserer Stadt heranwachsenden Menschen entstanden. Zusammen mit der stadtgeschichtlichen Präsentation ist es ein für Deutschland außergewöhnlicher Ort geworden, auf den sich alle beziehen können, weil er die unterschiedlichen Herkünfte zeigt und die gemeinsame Verantwortung für die Zukunft ins Zentrum stellt.

Das MARCHIVUM ist damit eine praktische Umsetzung unseres Verständnisses von Integration. Integration bedeutet für uns die Fähigkeit, Zukunft gemeinsam zu beschreiben und zu gestalten. Dies verlangt allen etwas ab.

Aber dieses Verständnis brauchen wir, wenn wir den steigenden Herausforderungen an den Zusammenhalt, die durch die internationale Entwicklung aber auch durch lokale Ereignisse auf uns zukommen können, bewältigen und den sozialen Frieden bewahren wollen.

Auch das haben wir 2022 erlebt.

Im Mai erschütterte uns der Tod eines Menschen durch von Polizisten ausgeübte Gewalt. Unsere Gedanken sind bei ihm und seiner Familie, Freunden und Kollegen. Gleichzeitig wissen wir auch, dass dieses Geschehen weitere Leben aus der Bahn geworfen hat. Und uns muss bewusst sein, dass, ausgelöst durch ein solches Geschehen, eine Stadtgesellschaft schweren Schaden nehmen kann. Ohne Netzwerke, Gemeinsinn, Verstehen auf allen Seiten und Vertrauen gebiert eine solche Krise neue Krisen.

Das ist in Mannheim nicht geschehen – was zeigt, dass wir bei aller Verschiedenheit nach wie vor von einem Gemeinwesen sprechen können. Und deshalb möchte ich hier allen danken, die dazu einen Beitrag geleistet haben. Das sind Menschen, die Sie selten mit ihrem Handeln in den Medien finden werden, wo sich in solchen Situationen zumeist diejenigen tummeln, die eher Öl ins Feuer gießen.

Die zweite entscheidende Voraussetzung für gesellschaftlichen Zusammenhalt in einer solchen Situation sind funktionierende Institutionen. Denn von größter Bedeutung ist, dass das eingeforderte und überwiegend gegebene Vertrauen in den Rechtsstaat bestätigt wird. Davon können wir nach der tatsächlich umfassenden Ermittlung ausgehen.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Dennoch fordern uns das Geschehen und die Folgen weiter. Wir haben Hass und Hetze erlebt, wie sie zu einem nicht hinnehmbaren Alltag in den sogenannten sozialen Netzwerken geworden sind. Und dies von Menschen, die sich zum Teil zugleich empathisch gegenüber dem Opfer gezeigt haben. Und wir haben Empathie gegenüber den von diesem Hass betroffenen Beamten erlebt, die als empathielos gegenüber dem Getöteten empfunden wurde.

Was zeigt uns das?

Es zeigt uns, dass die Fähigkeit zu Mitgefühl einerseits keineswegs vor Hass und Vorurteilen andererseits schützt. Die Fähigkeit zur Empathie ist eine wichtige menschliche Eigenschaft, aber sie macht uns nicht zu besseren Menschen, wenn wir nicht bereit sind, diese Fähigkeit gegenüber allen einzusetzen. In Konflikten wählen wir aber – bewusst oder unbewusst – eine Seite. Leiden wir mit ihr mit, dann umfasst das Mitgefühl schnell auch die Aversion oder gar den Hass auf die Anderen.

Das Schwarz-Weiß-Denken, dass immer mehr unsere gesellschaftliche Diskussion bestimmt, wird durch diese Gefühle nicht gemindert, sondern befeuert. Identifikation und Empathie können Vorurteile bestärken und die Empathie für andere mindern: So werden bei manchen alle Polizisten zu Unmenschen. Und bei anderen blendet die Identifikation mit den von Hass und Hetze betroffenen Polizisten die echte Betroffenheit von Menschen, die sich bedroht sehen, und das Leid der Angehörigen aus.

Die politische Forderung und unser Leitbild sollte deshalb nicht einfach „mehr Mitgefühl“ sein. Denn das richtet sich zumeist auf diejenigen, mit denen wir uns identifizieren wollen und können. An Mitgefühl hat es bei manchen Reaktionen auf dieses erschütternde Ereignis nicht gefehlt, aber an Anstand, Achtsamkeit, Menschlichkeit und Achtung der Menschenwürde. Das sind die Begriffe, die wir einfordern müssen und an denen wir uns als Gesellschaft aber auch als Individuen orientieren müssen.

Was wir brauchen und was unsere Stadt ausgemacht hatte, ist eine Offenheit für andere und sie stellt sich automatisch ein, wenn wir anderen anständig und angemessen begegnen wollen. Wenn wir festhalten wollen an der Idee der Stadtgesellschaft, dann brauchen wir diese Achtsamkeit, die Bereitschaft uns einzulassen.

Die Verleihung des Schillerpreises an Emine Sevgi Özdamar vor sechs Wochen zeigte genau das: Wir dürfen uns von unseren eigenen Bildern und Erwartungen nicht einengen lassen.

Die Begriffe des „Eigenen“ und des „Fremden“ lösten sich auf, weil diese Kategorien schlicht nicht passten: Eine Elfjährige, die 1958 in Istanbul Schiller gelesen und sich Wilhelm Tell zu ihrem Helden erwählt hatte, wie das Emine Sevgi Özdamar tat, während einem selbst in dem Alter eher Django nahe war als Wilhelm Tell. Und als Endzwanziger hat man

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

schon gar nicht die Porträts von Schiller und Goethe in das eigene Notizbuch geklebt. Emine Sevgi Özdamar hat uns mit ihren Schilderungen nachdenklich gemacht: Für wen war da Schiller das Eigene? Und war für die meisten nicht eher diese Schiller-Nähe fremd?

Und als hätten wir alle die Ode an die Freude noch nie gehört, hörten wir sie vielleicht zum ersten Mal bei dieser Veranstaltung wirklich und glaubten für diesen Moment, dass alle Menschen Brüder werden können.

Warum erzähle ich Ihnen das? Kann ein Ereignis, dass nur wenige Hundert Menschen erlebt haben, etwas für eine Stadtgesellschaft leisten und bedeuten? Natürlich kann es das. Sie wirken und reichen unterschiedlich weit und unterschiedlich lang. Einzelne Ereignisse wie die Uraufführung der Räuber sind bis heute Ausgangspunkt für vieles sind, worauf wir uns als Stadt beziehen.

Gerade Kultur kann die unverzichtbare Offenheit in einer Stadtgesellschaft befördern, Raum geben für Utopie und Hoffnung, ohne die wir als Menschen nicht leben können. Damit ist jeder Raum für Begegnung, Kunst und Kultur, den wir bewahren oder neu schaffen, ein Beitrag zu unserer Fähigkeit, eine Stadtgesellschaft zu bleiben und keine reine Ansammlung von Menschen und ist damit ein Beitrag zur Resilienz und zur Zukunftsfähigkeit unserer Stadt.

Lassen Sie uns diese Räume wertschätzen. Sie sind kein „Nice-to-have“ im Portfolio einer Stadt. Und es braucht entgegen des bekannten Zitats von Karl Kraus für eine Stadt mehr als Asphalt, Straßenspülung, Luftheizung, Warmwasserleitung.

Ich freue mich, wenn wir uns in diesem Jahr an diesen oder anderen Orten, aber immer in diesem Sinn einer offenen Zugewandtheit begegnen.

Viele Anlässe dafür bietet unsere Bundesgartenschau, die weit mehr ist, als eine großartige Veranstaltung. Deshalb haben wir diesen Neujahrsempfang unter das Motto „Fenster in eine nachhaltige Zukunft: BUGA 23“ gestellt. Die BUGA ist selbst Treiberin und gleichzeitig Plattform für all das, was ich versucht habe, eingangs zu beschreiben: ein Zukunftsbild zur notwendigen Veränderung, das positiv ist, das motiviert.

Die BUGA 23 ist ein Geschenk an uns selbst.

Sie schafft einen durchgehenden Grünzug aus der Innenstadt bis zum Käfertaler Wald. Sie schafft dabei mehr Naturraum. Der größte Teil des umgestalteten Spinelli-Areals wird weder für Parkanlagen, Freizeit noch Landwirtschaft genutzt, sondern ist mehr Natur in der Stadt, neuer Lebensraum für Tiere und ein Beitrag zu Artenschutz und Artenvielfalt. Gleiches gilt für die umfassende Neckarrenaturierung und die Anlage neuer Gewässer.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Die neu entstandene Frischluftschneise von 62 Hektar senkt die Durchschnittstemperatur in der Umgebung. Der angrenzende neue Städtebau zeigt, wie flächenschonendes Bauen und Verdichtung sowie weitere ökologische und soziale Ziele zugleich erreicht werden können. Neue Radverbindungen und der neue Radschnellweg sind wichtige Beiträge für die Zukunft der Mobilität in unserer Stadt und haben Schrittmacherfunktion. Und nicht zuletzt modernisiert die BUGA den Luisenpark und sichert damit Lebensqualität in unserer Stadt.

Die Vergangenheit von Spinelli haben wir dabei bewusst nicht vom Erdboden getilgt. Dass diese Umgestaltung als Friedensdividende erkennbar bleibt, hat leider eine erschreckende und ungeahnte Aktualität bekommen.

Vieles bleibt räumlich ablesbar und neue Orte, die Identität stiften, sind daraus entwickelt worden, wie die U-Halle, auf der sich inzwischen die mit 6.760m² größte Photovoltaikanlage Mannheims befindet oder die große Skulptur Conversio. Neues ist hinzugekommen wie der Panoramasteg oder der Spiel- und Bewegungsparcours mit Spielgeräten, die Mannheims Geschichte widerspiegeln. Auch solche Orte sind für eine Stadt unverzichtbar. Und dass wir einen Erinnerungsort für die erste Generation der Gastarbeiter*innen auf Wunsch des Migrationsbeirats gerade hier schaffen, unterstreicht die identitätsstärkende Wirkung, die dieser Ort entwickeln wird.

Bei der manchmal etwas kleinteiligen Diskussion um einzelne Aspekte, über die man immer streiten kann, geht schnell der Blick auf das Ganze und das Ergebnis verloren, dass BUGA und Grünzug eine eindrucksvolle und nachgewiesene große ökologische Verbesserung und einen Gewinn an Identifikation und Lebensqualität für unsere Stadt darstellen. Und dies wird Maßstäbe setzen weit über unsere Stadt hinaus.

Dies gilt auch für die Veranstaltung selbst, die als erste BUGA nach dem europäischen Umweltmanagementsystem zertifiziert werden wird. Auch dies setzt einen neuen Maßstab.

Und: Die BUGA ist nicht zuletzt eine Einladung an viele Gäste, unsere Stadt und die Region zu besuchen. Und diese Einladung wird erkennbar angenommen. Über 25.000 Dauerkarten und ebenso viele Tageskarten sind bereits verkauft. 178 Tage haben wir Gelegenheit, zu zeigen, was Mannheim kann und zu bieten hat, Mannheim als innovative Stadt in der Vergangenheit – wir erinnern auch an Schimper und den von ihm eingeführten Begriff der Eiszeit – und in der Zukunft zu präsentieren.

Das Programm mit seinen 5.000 Veranstaltungen selbst ist zudem eine Plattform für Künstlerinnen und Künstler der Region, wie für alle, die Zukunft in unserer Region gestalten. Die BUGA bietet mit Fachkonferenzen auch den Rahmen, ein erstes Fazit zu ziehen über die Konversion in Mannheim und ihre Ergebnisse. Sie bezieht auch all unsere Partnerstädte ein, nicht nur mit dem neugestalteten Garten der Partnerstädte.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim

Sie lässt uns Gastgeber sein für den deutschen Präventionstag, den Christopher Street Day und andere große Veranstaltungen und bietet allen Besuchenden viele Anregungen, Informationen und Impulse für das eigene Handeln, zum Beispiel in den 17 Nachhaltigkeitsgärten. Die BUGA 23 ist mit alldem ein großer Schritt auf dem Weg, unser Leitbild 2030 umzusetzen.

Und vor allem: Sie ist auch ein großes Fest, das wichtig ist, gerade mit Blick auf die bestehenden Krisen und die Tatsache, dass wir Begegnungen so lange entbehrt haben.

Sich begegnen, zusammen feiern, Neues entdecken und – nicht nur aus der Seilbahn – einen neuen Blick auf die Stadt werfen und neue Perspektiven entwickeln – das wird uns Kraft und Inspiration schenken. Mannheim ist 2023 nicht nur das Top-Reiseziel in Reiseführern, es wird der Ort sein, an dem Möglichkeiten der Transformation erfahrbar werden.

Klima, Umwelt, Nahrung und Energie: Diese vier Themen bewegen die Welt und stehen im Zentrum der Bundesgartenschau. Schon in der Vergangenheit sind Antworten auf diese fundamentalen Fragen gerade auch in unserer Stadt und Region gegeben worden. Sie müssen nun durch neue Antworten ergänzt oder ersetzt werden. Mit der Offenheit, danach zu suchen, Innovationen zu befördern, den Wandel anzunehmen, knüpfen wir an, an die positiven Traditionen unserer Stadt.

Alles Leben ist Begegnung, sagt Martin Buber. Und echte Begegnung entsteht nicht ohne Neugierde und Offenheit. So wollen wir die Bundesgartenschau gestalten und so verstehen wir auch diesen Neujahrsempfang: als Orte und Erlebnisse, die uns für Andere und Neues öffnen.

Ich freue mich, wenn wir uns so begegnen.

Herzlich willkommen.

PRESSEKONTAKT
Monika Enzenbach
Stadt Mannheim
+49 (0) 621 / 293 2918
Monika.enzenbach@mannheim.de
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim